

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht 1,07 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Rehder in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Werben kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 83.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Montag, 27. März 1905.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands

veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1904. Aus demselben geht hervor, daß auch diese Organisation besonders im letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl des Verbandes stieg im vergangenen Jahre von 16 557 auf 19 968, mithin belief sich der Zuwachs auf 3411 Mitglieder. Anfang März 1905 hatte der Verband bereits in 179 Ortsgruppen 23 506 Mitglieder, darunter 4998 Arbeiterinnen. Der Bericht hebt als eine erfreuliche Tatsache hervor, daß der Verband auch in Landesteilen mit durchweg evangelischer Bevölkerung Fuß fassen konnte, so u. a. im Havensburger und in Thüringen (Greiz, Gera usw.). Auch die Klassenverhältnisse des Verbandes haben sich günstig gestaltet. Die Zentralkasse, in welche 80 Prozent der laufenden Einnahmen fließen, hatte im Berichtsjahr einschließlich eines Bestandes von 71 779 96 M. eine Gesamteinnahme von 198 817,36 M. Die Ausgaben betrugen 141 000,17 M., so daß der Hauptkassende 1904 ein Vermögen von 124 717 19 M. verblieb. Einschließlich der Bestände in den Bezirks- und Ortsgruppenkassen belief sich das Gesamtvermögen des Verbandes auf 167 722,21 M. Der Zentralverband war im Jahre 1904 an zahlreichen Lohnbewegungen beteiligt, die indessen fast sämtlich durch friedliche Einigung mit den betr. Fabrikanten mehr oder minder vorteilhaft für die Arbeiter endigten. Abgesehen von einigen kleinen Mängelchen kam es nur vier Mal zum Streik. An Streikunterstützung hat der Verband im Berichtsjahre nur 10 395 M. aufgewendet, bedeutend weniger als in den Vorjahren. Nicht unwesentlich hat zu diesem günstigen Resultate die ebenso erfreuliche als prinzipiell wichtige Erscheinung beigetragen, daß die Unternehmer nicht mehr so häufig als früher persönliche Unterhandlungen mit den Verbandsvertretern schroff abgelehnt haben. Zu beklagen ist indessen, daß noch sehr oft Benachteiligungen, Schikanen und Mißregelungen von örtlichen Vorstandsmitgliedern und Vertrauensleuten der Organisation zu verzeichnen sind. Der Zentralverband (gegründet am 1. April 1901) zählte in den 3 1/2 Jahren seines Bestehens insgesamt 84 059,64 M. an Streikunterstützung, 13 293,43 M. an Mißregelungsunterstützung und 12 588 M. an Sterbegeld. In dem genannten Zeitraum starben 395 Verbandsmitglieder, in 162 Fällen (= 45 Prozent) bildete Lungenentzündung die Todesursache. Das Verhältnis zwischen dem christlichen und

sozialdemokratischen Textilarbeiterverband (letzterer hat rund 50 000 Mitglieder) ist seit den bekanntesten Vorgängen auf dem internationalen Textilarbeiterkongress 1902 zu Zürich ein ziemlich gespanntes, trotzdem gehen beide Organisationen von Fall zu Fall, namentlich bei unvernünftigen sozialen Kämpfen gemeinschaftlich vor. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter hat seine internationalen Beziehungen zu den christlichen Textilarbeiterorganisationen in Belgien, Holland und Italien aufrecht erhalten. Die vor drei Jahren geschlossene internationale Unterstützungskasse, zu welcher die beteiligten Verbände pro Mitglied und Jahr 10 Pfg. entrichteten, weist schon einen ansehnlichen Bestand auf. Im laufenden Jahre findet in Lüttich der fünfte internationale Kongress der christlichen Textilarbeiterorganisation statt. Der christliche Textilarbeiterverband, welcher in den Tagen vom 25. bis 27. März d. J. seine Generalversammlung (in Düsseldorf) abhält, steht vor einer gründlichen inneren Reorganisation. Die bisherigen Verbandsbezirke mit eigener Geschäftsführung sollen in reine Agitationsbezirke umgewandelt werden. Außerdem steht u. a. eine Beitragserhöhung und die Einführung einer obligatorischen Krankenunterstützung bevor. In Bezug auf die Höhe der Beiträge (30 Pfg. für männliche Fabrikarbeiter, 25 Pfg. für Fabrikarbeiterinnen und 20 Pfg. für Heimarbeiter wöchentlich) hat der Verband in den letzten Tagen eine Urabstimmung vorgenommen, deren Resultat jetzt vorliegt. Dasselbe ergibt eine knappe Mehrheit für die Beitragserhöhung. Insgesamt stimmten ab 19 518 Mitglieder, und zwar 9824 für und 9694 gegen den betreffenden Antrag des Zentralvorstandes. In ihrer Mehrheit stimmten von sieben Verbandsbezirken sechs für und einer (Krefeld und Umgebung) gegen die Erhöhung der Beiträge. Von den 179 Ortsgruppen des Verbandes brachten: 96 eine Mehrheit für die Beitragserhöhung auf, 79 eine Minderheit, und die übrigen vier Gruppen konnten sich wegen ihrer Jugend nicht an dem Referendum beteiligen. Ist das Resultat der Urabstimmung auch nicht gerade glänzend, befriedigen kann es bei der Jugend der christlichen Gewerkschaftsbewegung und angesichts der Tatsache, daß keinerlei Agitation für den gewerkschaftlichen Antrag des Zentralvorstandes möglich war, immerhin. Zur Generalversammlung des Verbandes liegen auch Vorschläge vor, die auf eine Ausgestaltung des Verbandsorgans und Freistellung von neuen Beamten (bis jetzt sind neun besoldete Bezirksleiter und Sekretäre für den Verband tätig) hinführen.

Deutsches Reich.

§ Essen, 25. März. Im Ruhrgebiet nehmen die Feuerschäden auf einzelnen Kohlenzechen einen bedenklichen Umfang an.

§ Münster, 25. März. Zum Oberpräsidenten in Münster ist Landrat v. Schwerin in Tarnowitz ernannt worden.

§ Krefeld, 25. März. Bei der gestrigen Landtagswahl wurde Geh. Hofrat mit sämtlichen Zentrumstimmen gewählt.

§ Steinhilber, 25. März. Die Beisetzung des verstorbenen Ministers Herrn v. Hammerstein fand gestern auf dem Dorffriedhofe statt. Erschienen waren als Vertreter des Reichsanzeigers Unterstaatssekretär Herr von Sedendorf. Die Überführung des Sarges nach dem Friedhofe fand auf Wunsch des Verstorbenen auf einem einfachen, mit Tannengrün geschmückten Aderswagen statt. Die Trauerrede hielt Pastor Koch-Steinhilber. Die Beisetzung ist nur eine vorläufige.

§ Berlin, 25. März. Dem Reichstag ist die vom Generalstab ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zugegangen.

§ Berlin, 25. März. Die Eisenbahnvorlage fordert für den Bau einer Hauptbahn Schwerte-Dortmunderfeld nebst einer Eisenbahnverbindung für die Strecke Schwerte-Langschede 6 707 000 Mk., für die Nebenbahn Iserlohn-Schwerte 4 619 000 Mk.

§ Berlin, 25. März. Die neue deutsche Arzneitaxe, welche zum 1. April in Kraft tritt, zerfällt in drei Abschnitte: Der erste enthält die Grundpreise für die Berechnung der Arzneimittelpreise, der zweite die Grundpreise für die Berechnung der Arzneipreise und der dritte die Preisliste der Arzneimittel. Die preussische Taxe umfasst fünf Abteilungen und dazu in einem Anhang die Preise der homöopathischen Arzneimittel. Die Einzelheiten haben nur fachmännisches Interesse. Hervorgehoben ist nur die Einführung der Nachtaxe. Sie gilt für die „Verabfolgung“ von Arzneien während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens und ist in das Verzeichnis des Apothekers gestellt, der einen Zuschlag bis zum Höchstbetrage von 50 Pfg. erheben kann.

§ München, 25. März. Wegen der hohen Kopfenpreise der letzten Jahre tritt eine starke Vermehrung des Kopfenbaues bei stark steigenden Bodenpreisen ein. Das Ministerium: erließ eine hierauf bezügliche Warnung.

§ Eisenach, 25. März. Bei der vorgestern stattgehabten heftig-türingischen Ministerkonferenz

wurde zwar noch kein festes Ergebnis erzielt; doch ist man einer Verständigung über die Lotteriegemeinschaft mit Preußen näher gekommen.

§ Stuttgart, 25. März. Der König hat dem bayerischen Verkehrsminister v. Frauenhofer das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen. (Hängt die Ordensverleihung vielleicht mit der festen Haltung Frauenhofers gegen die von Preußen geplante Begünstigung der süd-deutschen Staaten mit der vierten Eisenbahnklasse zusammen?)

§ Stuttgart, 25. März. Der Landtag ist auf den 30. März einberufen. Ein Nachtragset verlangt zu den Vorarbeiten für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges auf dem Neckar von Mannheim bis Heilbronn 50 000 Mk.

§ Breslau, 25. März. Als erste in Deutschland beschloß eine Versammlung hiesiger Handwerker die Gründung eines Verbandes selbständiger Handwerksmeister Breslaus behufs Wahrung gemeinsamer Interessen, insbesondere zum Zweck solidarischen Eintretens bei Lohnbewegungen; und Umständen, auch solchen in Eingebietenen.

Ausland.

Ungarn.

Zur Revision der kirchenpolitischen Reformgesetze.

In grossem Widerspruch zu der Behauptung der ungarischen Liberalen hinsichtlich der Wirkungen der kirchenpolitischen Reformgesetze, die Ungarn dem gerade in der gegenwärtigen Regierungskrise wieder vielgenannten ehemaligen Ministerpräsidenten Wekerle verdankt, stehen die immer häufiger werdenden Notrufe der ungarischen Protestanten. So führt eines ihrer Organe jetzt bittere Klage darüber, daß nach dem Ausweise des Kultusministeriums im Jahre 1903 die protestantisch reformierte Konfession mit Verzehrfung ihrer Schnellkraft ihrer Vernichtung hauptsächlich infolge der Konfessionslosigkeit-Erklärungen entgegengehe. Seit dem Inkrafttreten der kirchenpolitischen Reformgesetze haben die evangelisch-reformierten Kirchen in Ungarn nahezu 6000 Seelen durch Konfessionsloswerden verloren, der Verlust durch Uebertritte betrug an 5000, in den 37 Jahren — von 1868 bis heute, so ziemlich also seit dem Bestande des liberalen Regierungssystems — ist der Prozentsatz dieser Konfession gegenüber der Gesamtbevölkerung des Landes von 24 auf 14 gesunken.

Verwirrte Fäden.

Roman von W. S. Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Er eilte durch die Schloßstraße und befand sich plötzlich vor dem alten Wessenstein'schen Hause, das jetzt dunkel und öde auf ihn herabschielte; nur unten im Portier-Erdgeschoss schimmerte ein Licht, das in diesen Augenblick erlosch. „Die Räume sind mir völlig unbekannt“, murmelte er auf sich, — „es wäre mir unmöglich, das Wohnzimmer des verstorbenen Präsidenten zu entdecken, um Nachforschungen zu halten, — da hier die einzige Möglichkeit liegt, das Dokument aufzufinden. — Wenn der gnädige Herr die Gespenster nur aus dem Wege geräumt hätte, dann hätte ich dieses Papier keinen Deut mehr. Er selber will sich die Hände reinhalten, der schlaue Fuchs, und ich soll der Geistesfuchs sein, der mir nichts und wieder nichts blutig färbt. Pah, das wäre das Wenigste, Gespensterfurcht fenne ich nicht, aber wissen will ich, warum ich es tue.“

Er warf noch einmal nach dem düsteren Hause hinauf und schlug dann eilig den Weg nach der Promenade ein, wo Herr von Wessenheim wohnte.

Das Wohnzimmer des Advokaten war erleuchtet, was seine Anwesenheit verriet. Zentel zog ohne weiteres die Klingel und befohl dem die Tür öffnenden Diener, ihm den gnädigen Herrn zu melden, worauf er sogleich vorgelassen wurde.

„Was bringt Ihr so spät?“ fragte Wessenheim, ihn unruhig forschend betrachtend.

„Eine gute Nachricht, gnädiger Herr! — Herr von Wessenheim wird entlassen.“

„Ah, vortrefflich, mein lieber Zentel! — Wie habt Ihr dieses Kunststück fertig gebracht?“

„Mit Hilfe seiner Geliebten“, lächelte der Agent, „ein reizenches Mädchen, welches der alberne Wirt durchwegs nicht verdient.“

„Lassen wir sie ihm“, bemerkte der Advokat achselzuckend, „und erzählt mir lieber den Verlauf der Geschichte.“

Er deutete nachlässig auf einen Sessel in seiner Nähe, worauf sich Zentel, ohne Umstände niederließ, und nun seine Erzählung begann.

„Ihr seid ein schlauer Patron“, nickte er, als jener geendet, „wie aber soll er fortkommen?“

„Pah, Kleinigkeit, wenn das Geld nicht gespart wird und darauf darf es Ihnen allerdings nicht ankommen, gnädiger Herr! Wir senden die Brant voraus nach Hamburg, wo sie bei einer befreundeten Familie so lange bleibt, bis der Bräutigam nachfolgt, um mit dem ersten besten Schiffe nach England und von da nach Amerika zu gehen.“

„Sehr gut, obgleich ich dennoch keine Sicherheit des Weibes habe, solange die Mutter meines Schwagers und der andere, der Amerikaner, welcher sich von Roden nennt, mich bedrohen. Nur das Grab allein verschluckt alle Furcht und macht uns ruhig.“

Herr von Wessenheim erhob sich bei diesen Worten und schritt schwermütig auf und nieder. „Sehr richtig“, nickte Zentel achselzuckend, „doch ist das Grab nicht immer so gefällig, wenn man ihm nicht ein wenig zu Hilfe kommt.“

Wessenheim blieb vor ihm stehen und sah ihn forschend an.

„Demjenigen, welcher mir die Nachricht von dem Tode der Familie Wessenheim brachte“, sagte er langsam, jedes Wort betonend, „würde ich eine halbe Million geben.“

„In welcher Münze?“ fragte Zentel gleichmütig.

„Natürlich Taler-Währung“, erwiderte Wessenheim teuflisch lächelnd.

„Ein Versprechen wiegt leicht der Erfüllung gegenüber, gnädiger Herr!“

„Mein Ehrenwort, den! ich, wird das nötige Gewicht haben, Zentel!“

„Unsere Zeit ist äußerst praktisch und nüchtern“, sagte Zentel, „versetzt diese nach einer Weile, sie werden jedenfalls, um ein solches Ziel zu erreichen, größere Sicherheit bieten müssen.“

„Und welche zum Beispiel?“ — fragte der Advokat lachend.

„Eine Anweisung von Ihrer Hand geschrieben, zahlbar nach Ueberbringung jener Todes-Nachricht in New-York.“

„Und wenn diese Nachricht mißlänge?“ fragte Wessenheim, „was nun, Freund Zentel?“

„Pah — mißlingen —“ lachte der Agent verächtlich auf, „könnte ein solcher Fall denkbar sein, dann wäre die Anweisung jedenfalls null und nichtig.“

„Das hiesse mich also vollständig in eines Dritten Hand geben“, versetzte Wessenheim ruhig, „nein, Freund Zentel, diese Anweisung macht Euren Kopf keine Ehre.“

„Ich habe mich nicht deutlich genug ausgedrückt“, entgegnete Zentel, „die Anweisung wäre allerdings in solcher Form nicht zu realisieren, ohne Sie, gnädiger Herr, zu compromittieren. Neben mir ohne Umstände, — ich bringe Ihnen innerhalb 3 Tagen die Todes-Nachricht, — wenn Sie mir die Sicherheit der halben Million Taler geben können, gnädiger Herr!“

„Ihr seid mißtrauisch gegen mich, Zentel! — das betrübt mich.“

„Mein Mißtrauen, gnädiger Herr! Nur einfache Geschäfts-Praxis, — ich muß mich sichern, einer solchen Arbeit gegenüber.“

„Es sind vier Personen, Zentel, — meine arme Frau — für sie wäre der Tod eine Erlösung.“

„Gewiß, ein Akt der Barmherzigkeit, — und was diesen Herrn Donaldson anbetrifft —“

„So möge er mit ihr die Reise machen“, erwiderte Wessenheim, „Vor allen Dingen aber muß ich eine Idee von Euren Plan haben, Zentel!“

„Derselbe ist höchst einfach und macht meinem Kopfe mehr Ehre als die Anweisung. Ich werde durch irgend eine List den Amerikaner sowohl

als die Witwe des Herrn von Wessenheim, Ihre Frau Schwiegermutter, gnädiger Herr nach dem Hause in der Schloßstraße locken —“

„Nach dem Wessenstein'schen oder vielmehr meinem, vom General-Konsul Waldeck bewohnten Hause?“ fragte der Advokat erstaunt.

„Der verloren gegangene Erb-Vertrag soll einerseits, und die Liebe andererseits ihre Wirkung nicht verfehlen, um mein Wild in die Falle zu locken. Solchen Versuchern gegenüber ist der Klügste meistens mit Blindheit geschlagen.“

„Sehr richtig“, nickte Wessenheim, „und der Gefangene?“

„Ich bringe ich ebenfalls ins Wasserhaus, um mit den Erinnerungen der Kindheit für immer abzuschließen.“

Der Advokat ließ sich in seinen Sessel nieder und starrte einen Augenblick nachdenkend vor sich hin.

„Euer Plan scheint gut, aber äußerst gefährlich zu sein.“

„Nicht doch, der Amerikaner wird mir Vertrauen schenken, denn er liebt seine Stiefmutter nicht.“

„Gewiß“, rief Wessenheim, „die Umtriebe der bösen Stiefmutter haben ihn in die Fremde getrieben.“

„Na, also, — die Geschichte wird sich sonnenklar abwickeln lassen“, lächelte Zentel. „Der General-Konsul ist zur rechten Zeit auf Reisen gegangen.“

„Ihr seid ein durchtriebener Geselle, Zentel, ein kostbares Genie!“ bemerkte Wessenheim, der kaum seine Freude verbergen konnte, „ich gratuliere zur halben Million. Aber, aber —“

„Nun, was aber, gnädiger Herr?“

„Wird jener Donaldson nach dieser Geschichte auch noch an eine Entführung denken?“

„Sicherlich und ich will wetten, schon in den nächsten 24 Stunden, da ihm alsdann das Pflaster unserer Residenz zu heiß sein dürfte. Ich werde ihn lenken wie eine Puppe.“

Fortsetzung folgt.

Frankreich.

Der Erzbischof von Algier, Monseigneur Durr hat an den Kultus- und Unterrichtsminister Viviani Martin in der Angelegenheit der Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staat ein Schreiben gerichtet, indem er erklärt, daß infolge der Abschaffung des Budgets für das Kultusministerium der katholische Gottesdienst in kurzer Zeit in Algier unterdrückt werden vollständig aufgehört werden. Der mohammedanische Kultus werde von der Trennungsvorlage nicht getroffen werden. Die religiösen Gleichgültigen werden sehen, daß es vorteilhafter sei, Mohammedaner zu sein, als Christ, und die Eingeborenen würden sich erstaunt fragen, warum Frankreich diejenigen, die das Gottesgesetz lehren, so behandle.

Die Kaiserreise.

Die Stadt Tanger beginnt sich zum Empfang des deutschen Kaisers zu schmücken; im Palais des Sultans werden Ausschmückungsarbeiten vorgenommen, die Räumlichkeiten der Zollverwaltung werden in Stand gesetzt. Die englische Kolonie in Tanger beschloß, zur Ankunft des deutschen Kaisers eine Ehrenparade zu errichten. Wie aus Paris gemeldet wird, haben alle Leuchtturmwächter der französischen Küste entlang Befehl erhalten, auf die Vorüberfahrt des Kaiserschiffes zu achten; man erwartet, daß der Funken-Telegraph von Quessant eine Kaiserdepesche zu befördern haben wird.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Eine Denkschrift über den Aufstand. Der Reichstanzler legte dem Reichstage eine vom Generalstab ausgearbeitete „Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika, Fortsetzung“ vor. Die Denkschrift gibt eine zusammenhängende Darstellung der Ereignisse im Norden des Schutzgebietes seit dem 2. Februar, in der es heißt:

Die Hereros stellen sich nicht mehr zum Kampfe. Die wenigen überlebenden Führer fanden zumeist Zuflucht auf englischem Gebiet, wie Samuel Maharero, der sich an den Ngami-See in Britisch-Botschwana flüchtete. Das Volk wandte sich den alten Wohnsitzen wieder zu und hält sich im Busch verborgen. Die Unsicherheit im ganzen Lande ist noch groß. Daher wurde zu Stationsbesatzungen übergegangen. Sehr erfreulich ist, daß der Typhus wesentlich nachgelassen hat. Der Krankenstand ist jetzt 174 gegen 343 im Januar.

Die Denkschrift befaßt ferner: Im Süden des Schutzgebietes konnten die siegreichen Januarkämpfe gegen die Hottentotten am Ausbruch des Aufstandes im Westen ausgenutzt werden. Noch mehr litten die Operationen gegen Morenga und Morris unter Verpflegungsschwierigkeiten. Allen Uebelständen in dem letzten Gebiete ist nur abzuhelfen durch den baldigen Bau einer Eisenbahn Lüderichsbuch-Rubub. Anfangs März gelang es General von Trotha nach langen Vorbereitungen und durch besonders glückliche Umstände die Verpflegungsschwierigkeiten vorübergehend zu beseitigen.

Die Denkschrift schildert dann die wieder aufgenommenen Operationen gegen die Vanden Morengas und Morris bei Nubados, über die Telegramme bereits berichtet, und bemerkt hierzu: der Vormarsch auf ungebahnten Pfaden, der Kampf in wilden Bergen, der quälende Durst und der Wassermangel stellten an die Leistungsfähigkeit der Truppen hohe Anforderungen, denen sie sich aber wie in allen früheren Fällen vollkommen gewachsen zeigten.

Der russisch-japanische Krieg.

Hiobspost für die Russen. Infolge der Militärzensur, welche durch General Linewitsch verfügt wurde, laufen nur spärliche Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand der russischen Armee und deren Rückzugsbewegung ein. Trotzdem sichern Nachrichten durch die Lage als eine sehr kritische bezeichnen. Tag und Nacht werden die nach Norden rückenden Russen durch die japanische Avantgarde angegriffen. Die Zahl der russischen Nachzügler wird täglich größer. Der größte Teil dieser Nachzügler fällt in die Hände der Japaner, viele andere desertieren. Im Generalstab sind Nachrichten eingetroffen, die die größte Beunruhigung verursachen, weil sie den Beweis erbringen, daß Marischall Oyama tatsächlich eine größere Umgebungsbewegung gegen den rechten Flügel der russischen Armee plant. Es heißt, die japanische Armee, die die Russen von Tieling aus verfolgt, sei an Zahl sehr gering im Vergleich zu den beiden anderen japanischen Armeen, die seit mehreren Tagen eine weitgehende Frontenbewegung ausführen. Die Vortruppen dieser beiden Armeen sollen bereits die russische Armee auf beiden Seiten um 25 Kilometer weit überflügelt haben, sodaß im gegebenen Augenblick der Ring geschlossen werden kann und der Rest der russischen Armee vollständig umzingelt wird.

Provinzielle Nachrichten.

* Wesel, 25. März. Der Kaufmann Karl Schmidt in Wesel ist als unbeförderter Beigeordneter der Stadt Wesel auf fernere sechs Jahre bestätigt worden.

* Wesel, 25. März. Die beiden hiesigen Artillerie-Regimenter werden ihre diesjährigen größeren Schießübungen auf dem Leubungsplatz Münster abhalten und zwar vom 15. Mai bis 18. Juni.

* Dinslaken, 25. März. Zum Notar wurde Rechtsanwalt Ungnad in Dinslaken ernannt.

* Nees, 25. März. Einer hiesigen armen Witwe, deren einziger Sohn im Chinasoldatengefallen ist, wurden aus dem Chinasoldaten des deutschen Rotenkreuzes 60 Mark Unterstützung bewilligt.

* Emmerich, 25. März. In der letzten Kreis-tagssitzung wurde für die Regulierung der Elvischen Sandwehre zwischen den Gärten bei Nesselburg ein Betrag von Mk. 1087 bewilligt. Die Puffbeschlagbeschmittede zu Wesel wurde auf den Kreis übernommen. Der Haushaltsvoranschlag für 1905, in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von Mk. 184 817 schließend, wurde genehmigt. Auf Grund desselben wurden sodann die Kreissteuern einschließlich der Provinzialumlage, ebenso wie im Vorjahre, auf 18 Prozent der staatlichen Einkommensteuer festgesetzt. Der Kreistag wählte sodann in den Kreisaußschuß an Stelle des verstorbenen Herrn Costendorp den Herrn G. Verwey zu Nees und bewilligte für den Wegebau von Elten nach Beet (Golland) ein Drittel der auf Mk. 6680 veranschlagten Gesamterkosten mit Mk. 2226,66 unter der Bedingung, daß etwaige Ersparnisse dem Kreise wieder zu gute kommen.

* Biersen, 25. März. Kathreiners Malzkaffee-fabrik in Mülheim hatten gegen das Kaiserliche Kaffeegeheimnis in Biersen (Rheinpreußen) Klage erhoben auf Grund des Warenzeichensrechts. Kaiser hatte für den von ihm verkauften Malzkaffee-Blechbüchsen benutzt, welche die Aufschrift trugen: „Pfarer Kneipp sagt: Malzkaffee ist das beste Getränk.“ Kathreiner, dem die Warenzeichen „Kneipp“, „Pfarer Kneipp“ und „Kneipp-Malzkaffee“ geschützt sind, sah darin eine Verletzung seines Rechtes. Der Beklagte machte geltend, daß er schon seit 1895 solche Blechbüchsen mit jener Aufschrift führe. Das Landgericht M. Gladbach hat auch die Klage abgewiesen; aber auf die vom Kläger beim Oberlandesgericht Köln eingeleitete Berufung wurde das Urteil aufgehoben und dem Beklagten verboten, jene Aufschrift auf den Blechbüchsen anzubringen, bei 1000 Mark Strafe für jeden Fall des Zuwiderhandelns. Die nun beim Reichsgericht vom Beklagten eingeleitete Revision wurde kostenpflichtig zurückgewiesen.

* Gronau, 25. März. Schon seit geraumer Zeit sind hier und in der Umgegend falsche Münzen im Handelsverkehr entdeckt worden. Nunmehr ist unter dem Verdacht der Falschmünzerei ein Flächneider von hier, namens Heinrich Kulte verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Ahuis eingeliefert worden. Wahrscheinlich dürfte der Verhaftete noch Genossen haben.

* Emden, 25. März. Das Schwurgericht zu Aurich verurteilte den Maurer Schulz, der im Januar 1905 an dem Wytenberge bei Leer den Meiningen Tischlergehilfen Wölfer ermordete und dann herab auf 15 Jahren Zuchthaus.

* Abbenbüren, i. B., 25. März. Eine anstehende Augenkrankheit, die zuerst in der benachbarten Gemeinde Lehen auftrat und von der namentlich die Schulkinder erheblich zu leiden haben, scheint sich weiter zu verbreiten. So sind jetzt in der Dickenberger Sule bereits über die Hälfte der Schulkinder daran erkrankt.

* Münster, 25. März. Das lebhafteste Interesse, welches hiesige und auswärtige Kreise der am 1. April beginnenden Jagdtrophäen-Ausstellung des Landesvereins Westfalen entgegenbringen, dürfte am besten wohl daraus hervorgehen, daß bis heute schon 14 Ehrenpreise für Aussteller angemeldet sind.

* Dortmund, 25. März. Nach seiner Verurteilung wegen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahre trank der Arbeiter Klinek in der Gefängniszelle eine Flasche Lysol und verbrannte sich kurzbar. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

* Lüdenscheid, 25. März. In der Ortschaft Mje, Gemeinde Halver, waren zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren für kurze Zeit allein im Zimmer gelassen worden. Die Kinder haben sich am Ofen zu schaffen gemacht, wodurch die Kleider des jüngsten Kindes in Brand gerieten. Als auf das Geschrei des älteren Kindes die Eltern herbeieilten, hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach kurzer Zeit starb.

* Bochum, 25. März. Die Strafkammer verurteilte den Bergmann Pawlak von Wattenscheid wegen Nötigung und Bedrohung von Arbeitswilligen zu sechs Wochen Gefängnis.

Gerichtssaal.

* Berlin, 25. März. Wegen Verleumdung und Bedrohung hatte sich die bekannte Darstellerin Jhadora Duncan vor Gericht zu verantworten. In altgriechischem, weißem und weisfarbigem Gewande und Sandalen an den Füßen erschien Fräulein Jhadora vor dem Schöffengericht zu Charlottenburg. In ihrer Begleitung befand sich in gleicher Tracht ihre Schwester, die in der Duncan'schen Tanzschule im Gummewald als Lehrerin der Tanzkunst tätig ist. Eines Tages hatte der Gerichtsvollzieher Rapsch den Auftrag, einige in neugieriger Sprache verfaßte Urkunden, die Miß Duncan aus Griechenland eingefordert hatte, in der Behausung der Tänzerin abzuliefern. Miß Jhadora war kurz vor dem von einer 2-tägigen Gastspielreise aus Dresden zurückgekehrt, die ihre Nerven stark in Anspruch genommen hatte. In höchst ungnädiger und nervös erregter Stimmung lag Jhadora Duncan auf einer Chaiselongue, als ihr der Besuch des Gerichtsvollziehers gemeldet wurde. Nach längerem Warten im Empfangszimmer wurde der Beamte erst nach dem Bibliothekszimmer geführt. Hier wurde ihm ein sehr unfreundlicher Empfang zu teil. Er legte die Urkunden pflichtgemäß vor und fragte erst höflich, ob er sich in der Zwischenzeit setzen könne, da er längere Zeit stehen mußte. Miß Duncan ging

sofort auf den völlig verdutzten Beamten los: „Sie unverschämter Mensch, machen Sie, daß Sie rauskommen!“ Der Gerichtsvollzieher zog es vor, da seine Untertätigkeit beendet war und Miß Duncan immer erregter wurde, schleunigst nach dem Korridor zu retirieren. Dies ging ihr jedoch nicht schnell genug. Miß Jhadora half dem Beamten nicht nur, seine Gehwerkzeuge schneller in Bewegung zu setzen, sondern verursachte auf dem Korridor auch noch folgende Szene: Ehe es sich der Gerichtsvollzieher versah, hatte ihn Fräulein D. die rote Altkennmappe aus den Händen gezogen und mit unglaublicher Fingerfertigkeit in einzelne Stücke zerrissen, einschließlich der darin enthaltenen amtlichen Schriftstücke. In den höchsten Tönen der Erregung schrie Miß Duncan den Beamten an: „Machen Sie, daß Sie rauskommen, sonst hole ich eine Pistole und schieße Sie nieder!“ Der Gerichtsvollzieher raffte erst noch schleunigst die Papiere zusammen und verschwand, ehe Fräulein D. wieder auf der Bildfläche erschien. Vor Gericht behauptete Miß Jhadora, durch das zweitägige Tanzen sehr nervös geworden zu sein. Durch das plötzliche Erscheinen des Gerichtsvollziehers sei sie irritiert worden und habe nur den Gedanken gehabt: „Der Mann muß hinaus.“ Der Verteidiger glaubte in der nervös erregten Stimmung der Angeklagten genügend Gründe zu finden, die eine milde Strafe rechtfertigten und der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte trotz der ziemlich gröblichen Ausschreitung nur zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Unfälle und Vergehen.

* New-York, 25. März. Die vor kurzem in der Fabrik der Herren Grovers in Brocton ausgebrochene Explosionskatastrophe war furchtbar. Die Gebäude sind zerstört, über 60 Personen getötet worden, die Zahl der Schwerverletzten beträgt 30. In dem Gebäude arbeiteten über 400 Leute, darunter Frauen und Kinder. Das Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, spaltete sich, und die ganzen Fußböden stürzten mit den schweren Maschinen und eisernen Trägern auf die Arbeiter, die sie zwischen den Trümmern festhielten. Um das Unglück voll zu machen, brach auch noch Feuer aus, so daß die Rettungsarbeiten nur mit größter Schwierigkeit vor sich gehen konnten. Die unglücklichen Leute, die nicht durch fallende Steine oder Maschinenteile erschlagen worden waren, verbrannten, weil sie nicht imstande waren, sich aus den Trümmern zu befreien. Das Feuer dehnte sich auch auf andere Gebäude aus, aber ohne dort Menschenleben zu fordern. Bei den Rettungsarbeiten wurden Wunder von Tapferkeit geleistet. Ein katholischer Priester, Vater Rourke, zeichnete sich vor allen Dingen aus. Der tapfere Mann verschaffte sich eine Leiter und rettete ganz allein acht Frauen aus den brennenden Ruinen. Als er die neunte Frau aus dem Fenster ziehen wollte, schlugen die Flammen heraus, so daß er einen Augenblick lang seinen Halt verlor, und die Unglückliche in den Flammen zurückfiel. In gleich tapferer Weise rettete ein Polizist mehrere Mädchen, mußte aber drei Mädchen verbrennen sehen, ohne ihnen Hilfe leisten zu können. Die hervorragendste Selbstaufopferung legte ein Arbeiter an den Tag, um ein Mädchen zu retten. Er wurde mit diesem zusammen durch die Trümmer festgehalten, erkannte jedoch, daß bei gemeinsamer Anstrengung wenigstens einem von ihnen die Rettung möglich sein werde. Die Weiden hoben darauf gemeinsam die Trümmernmassen so weit, daß der Mann das Mädchen hinausholen konnte. Die Trümmer fielen dann auf den braven Mann zurück und hielten ihn fest, bis er zu Asche verbrannt war. Da bisher von den 400 Angelegten, die in dem zerstörten Gebäude arbeiteten, nur 250 gerettet wurden, fürchtet man, daß die Verluste an Menschenleben mehr als 100 betragen werden. In vielen Fällen fand die Rettungsmannschaft nur noch halbverbrannte Knochen. Der zerstörte Rest wurde durch die Gewalt der Explosion durch ein anderes Gebäude geschleudert und zerschmetterte ein etwa 30m von der Explosionsstelle entferntes Wohnhaus. Große Fahrlässigkeit scheint die Ursache der Explosion gewesen zu sein. Man verwendete, wie dem Reuterschen Bureau telegraphiert wird, statt eines neuen Kessels, der nicht arbeiten wollte, einen alten Kessel, der seit Monaten austrangiert worden war. Der verantwortliche Maschinist, David Rodwell, wurde schwer verwundet, verhaftet und ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf starb. Das Suchen nach Verunglückten wurde durch die ungeheure Hitze der Trümmer sehr erschwert. Die gefundenen Knochen wurden in Kisten in die Leichenhalle überführt. In den meisten Fällen blieben nicht einmal so viele Kleiderreste übrig, daß sich feststellen ließ, ob man es mit dem Leberresten einer männlichen oder einer weiblichen Person zu tun hatte.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 27. März. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 28. März, nachm. 6 Uhr, statt mit folgender Tagesordnung: 1. Straßenprojekt des Kaufmanns Wiltz, Mayland, 2. Befolungsordnung für die Lehrpersonen an den öffentlichen Volksschulen, 3. Mitteilungen.

* Der Deuli-Tag. Am gestrigen Sonntag war Deuli-Tag. Er eröffnet die Zeit der regulären, altheidnischen Frühlingsfeste. Es gilt an ihm, wenn auch nur symbolisch, den verhassten Winter zu töten. So galten im allgemeinen auch für diesen Tag alle jene Bräuche, Sitten, Prozeduren und Prozeffionen, wie wir sie vielfach in deutschen Gauen in der Fastenzeit sehen: das Tobastreiben, das Winterverbrennen, den Sonnengruß, den Geisterbann usw. Für die Jägerwelt hat der Deuli-Tag noch eine besondere

Bedeutung, denn da steht sie im Zeichen der Schnepfensagd. Ist erst der Sonntag Reminiscere da, dann leidet das Weidmann nicht länger mehr daheim; er pust sein Gewehr, um nach der ersten Schnepfe zu sehen, denn „Deuli, da kommen sie!“ Der Schnepfenstich gehört zu den größten und schönsten Freuden der Jäger, die von jetzt ab am frühen Morgen oder am dämmernden Abend am Waldestrand und an Lichtungen auf dem Aunstand stehen um die geschickten Langschnebel zu erlegen, deren wohlgeschmecktes Fleisch von allen Feinschmeckern überaus begehrt ist und deren sonstige Teile, entsprechend zubereitet, selbst unter einem wenig appetitlichen Namen als Delikatesse gelten. Allen Jägern drum ein kräftig „Weidmannsheil!“

* Gesellschaft Vereinigung. Eine interessante Einbildung in das christliche Kulturleben des ersten Jahrhunderts gestattete der Vortrag des Herrn Professors Kaufmann aus Bonn am Samstagabend; der Redner sprach, vermutlich in der Absicht, die städtische Zuhörerschaft in das Vieler unbekannte Gebiet der Katakomben recht ausgiebig einzuführen, ca. 2 Stunden. Nach den neuen Forschungen steht fest, daß die Katakomben den ersten Christen nicht als Zufluchtsstätte gegenüber ihren Verfolgern dienten; dazu waren die Katakomben zu schmal, um die vielen Christen aufzunehmen; die Katakomben haben allerhöchstensfalls zu kleinen gesonderten Versammlungen zu Ehren der in seinen Begräbnisstätten liegenden Toten Raum gewährt. Ebenso steht fest, daß in keinem der einzelnen Gräber, die locus oder loculus hießen, in Gläsern Märtyrerblut gefunden wurde. Zumeilen liegen mehrere Gräber beisammen in einer sog. Grabkammer; häufig begegnet man einer bogenförmigen Nische über dem Grabe. Die meisten Gräber sind horizontal in die Wände der Grabkammern verbindenden Galerien dicht neben- und übereinander eingehauen und mit einer Marmor- oder Steinplatte geschlossen, die Namen und sonstige Inschriften aufweist. Diese im weichen Tuffstein angelegten unterirdischen Gänge füllen die ganze umgebende Katakomben aus. Die ältesten und wichtigsten Gräber sind u. a. die an der Appischen Straße und das der Domitilla. Seit Ende des vierten Jahrhunderts kamen diese Begräbnisstätten außer Gebrauch. Katakomben wurden auch in Ägypten und Spanien aufgefunden. Einen breiten Raum der Darlegungen des Herrn Professors Kaufmann nahmen die Ergebnisse der Forschungen des Prälaten Wilpert ein, die durch Lichtbilder demonstriert wurden. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zu teil.

* Kath. Arbeiterverein. In der gestrigen Generalversammlung, die schwach besucht war, erstattete der Präses, Herr Kaplan Schütte, zunächst den Klassenbericht, demzufolge sich die Einnahmen des Vereins im Jahre 1904 auf 16098,18 M. stellten, demgegenüber 15 630,84 M. Ausgaben zu verzeichnen sind. Herr Deuster erstattete den Bericht über den Sozialen Kursus. Abgehalten wurden 76 Sitzungen, in denen instruktive Fragen aus dem Gebiete der Sozialpolitik behandelt wurden. Jede Sitzung war durchschnittlich von 50 Mitgliedern besucht. Als praktisch hat sich der Vortragskursus herausgestellt. Die Münsterischen Exerzitianten hielten ebenfalls Zusammenkünfte ab, und zwar 13. Insgesamt schied der Verein bis jetzt 125 Mitglieder zur Teilnahme an den Exerzitien nach Münster. Um auch Unbemittelten die Möglichkeit der Teilnahme an den Exerzitien zu geben, ist eine Spar-Kasse angelegt. In ihren Sitzungen erläuterten die Exerzitianten in der Hauptsache die Möglichkeitsbewegung und die Verbreitung guter Schriften. Nach dem Bericht des Herrn Kaplan Schütte wurden im Berichtsjahre 96 neue Mitglieder dem Verein zugeführt. Durch Sterbefälle verlor der Verein im Durchschnittsalter von 44 Jahren 9 Mitglieder. An Sterbefällen zahlte die Spar-Kasse 825 M. aus. Der Bericht über die Spar- und Lebensversicherung lag noch nicht vor. Der „Verlagsbuchhändler“ Kopp berichtete über den Stand der Buchhandlung, die 457 Schriften zu einem Werte von 150 Mk. absetzte. Herr Mendant teilete ein interessantes Bild über die Tätigkeit des noch nicht genügend gewürdigten Volksbureaus, das in 368 Fällen Auskünfte gab bzw. Schriftstücke anfertigte. Der Stand der Spar-Kasse ist ein befriedigender. Die Westdeutsche Arbeiterzeitung hat im Verein 287 Abonnenten. Der Bericht über die Zentralfrankenzuschaft wurde demnächst erstattet. An den religiösen Einrichtungen des Vereins beteiligten sich die Mitglieder in städtischer Anzahl. An den Bestrebungen des Diözesan- und Westdeutschen Verbandes war der Verein hervorragend beteiligt. Die Turnabteilung zählt 30 Mitglieder und erhielt vom Oberpräsidenten eine namhafte Unterstützung. Einen gelungenen Theaterabend veranstaltete die Theaterabteilung. Eine ganze Reihe Vorträge zur Belehrung der Mitglieder wurden im Laufe des Jahres gehalten.

* Erlegen seinen Verletzungen ist ein Teilnehmer an der Schlägerei, die am Josephstages vor dem Nordtor stattfand. Der überfallene Bocholter war bekanntlich am Nordtor seinen Verletzungen erlegen.

* Personale. Herr Major Kieckamp ist vom 1. April ab als Untersichter nach Duisburg versetzt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kufeke's Kinder-mehl
nervorragend bewährt bei
Darmkatarrh
Diarrhoe
Brechdurchfall etc.

Seidenstoffe
Samt, Velvets
direkt an Private
Max Wollmer
von Elten & Keussen, Krefeld.

Augstmann
St. 1.
Die bl. Wette
Mitglied
Maria
findet Dienstag,
statt.
Einle
Stadtverordneten
am Dienstag, den
nachmittags
Tages
1. Straßenprojekt
Wiltz, Mayland
2. Befolungs-
personen an d.
schulen
3. Mitteilungen
Bocholt, den 27.
Der 3.
Befannt
Unter dem Viehhof
Johann Gentes in
Brand ausgebrochen
Bocholt, den 27.
Der
Hierdurch die
ich mich im elter
Bügl
niedergelassen h
bestens empfiehl
Anna
Herm
Auf Wunsch v
abgeholt.
Ein e
Schreine
sucht dauernde St
zu erfragen in
Höchstes
erzielen Damen
provisionsweise
jeder Photographie
Emaile, Bros
größtenteils
Julius Sc
Frankfurt
Für den
sehr bedeutend
Artikels, in
große Umfänge
suche ich eine
und Spiritu
wie auch bei
Vereinen gu
soliden
Age
Geist. Efferten
ferenzen erbitte
beide überweintell
hochpreisige 21.
In Rhyde i.
(am liebsten in ei
Kost u
gesch. Offert
an Schraede
Junterstraße 14.
Es wird pe
ein kleine
Gese
(gleich welcher
nehmen gesch
Efferten unter
Expedition des V
1. E
in unserem Gef
zum 1. Juli (e
vermierten.
Hähere Aus
Clemens Duben
Gesuch
Eingelner Herr
gut möblierte
Zim
in ruhigem Hau
Offerten bald
2. 400 an die
Möbliert
mit voller Be
Sch
Für jah
werden allen M
balsänder a
Gehrig, Sofi
gräberstraße 18.
In Bochol
Wwe. Aug

ie im Zeichen des
Sonntag Reminis-
denn nicht länger
Gewehr, um nach
denn „Oculi, da
ienstlich gehört zu
Freuden der Jäger,
Morgen oder am
des Brand und an
stehen um die ge-
egen, deren wohl-
en Feinschmeckern
en sonstige Teile,
unter einem wenig
teffe gelten. Allen
idmannsheil!“

ung. Eine: in-
stliche Kulturleben
ttete der Vortrag
n aus Bonn am
sprach, vermutlich
hörererschaft in das
Katakomben rech-
tunden. Nach den
daß die Katakom-
als Zufluchtsstätte
nten; dazu waren
die vielen Christen
haben allerhöchsten-
n Veranstaltungen
iststätten liegenden
steht fest, daß in
die locos ober-
Wärterbrut ge-
n mehrere Gräber
blammer; häufig
nigen Mische über
der sind horizontal
nern verbindenden
einander einge-
oder Steinplatte
ge Inschriften auf-
angelegten unter-
Umgebung Roms
n Cömeterien sind
ste und das der
ten Jahrhundert
außer Gebrauch.
a Ägypten und
weiten Raum der
seffors Kaufsch
chungen des Prä-
dichtbilder demon-
wurde lebhafter

In der gestrigen
ach besucht war,
plan Schütte, zu-
olge sich die Ein-
4 auf 16098, 1893.
4 M. Ausgaben
er erstattete den
fus. Abgehalten
instructiv Fragen
behandelt wurden.
von 50 Mitgliedern
der Vorlesung
Gezigitanten hiel-
und zwar 13. Ins-
125 Mitglieder
n nach Münster.
lichkeit der Teil-
en, ist eine Spa-
ungen erörterten
ache die Mähig-
g guter Schriften.
Kaplan Schütte
e Mitglieder dem
fälle verlor der
von 44 Jahren
zahlte die Sterbe-
über die Spar-
noch nicht vor.
verachtete über den
57 Schriften zu
hte. Herr Ren-
es Bild über die
end gewürdigten
Auskünfte gab
Der Stand der
Die Westdeutsche
87 Monumeten.
unkenzuschüsse
religiösen Ein-
en sich die Mit-
nen Bestrebungen
rbandes war der
Turnabteilung
vom Oberpräsi-
Einen gelun-
die Theaterab-
räge zur Beleh-
auf des Jahres

ungen ist ein
am Josephs-
and. Der über-
am Reutor

r Kieselstap ist
nach Duisburg

eiles.)

nder-
mehl

amto, Valveto
drückt an Private.
dan verlange blauen
en. Krefeld.

**Jugendmänner-Kongregation
St. Georg.**
Die hl. Messe für das verstorbene
Mitglied
Maria Dams
findet Dienstag, 28. März, 1/7 Uhr
statt.
Der Präses.
Einladung
zur
Stadtvorordneten-Berammlung
am Dienstag, dem 28. März 1905,
nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Straßenprojekt des Kaufmanns
Willy. Manland.
2. Besoldungsordnung für die Lehr-
personen an den öffentlichen Volks-
schulen.
3. Mitteilungen.
Bocholt, den 24. März 1905.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.
Unter dem Viehbestande des Adlers
Johann Gentes in Loid ist der Rausch-
brand ausgebrochen.
Bocholt, den 28. März 1905.
Der Amtmann:
Dönik.

Hierdurch die Mitteilung, daß
ich mich im elterlichen Hause als
Büglarin
niedergelassen habe und halte mich
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Anna Gröting,
Hermannstraße 6.
Auf Wunsch wird die Wäsche auch
abgeholt.
Ein erfahrener
Schreiner-Geselle
sucht dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Höchstes Einkommen
erzielen **Damen u. Herren** durch den
provisionsweisen Verkauf unserer nach
jeder Photographie hergestellten **Semis-
Emaillirte, Porzellan und Ver-
größerungen.**
Julius Schloss & Co.
Frankfurt a. M. 293.
Für den Vertrieb eines
sehr bedeutenden Spezial-
Artikels, in welchem sehr
große Umsätze erzielt werden,
suche ich einen bei der Wein-
und Spirituosen-Branchen so-
wie auch bei den Konsum-
Vereinen gut eingeführten,
soliden

Agenten.
Geist. Offerten mit Angabe von Re-
ferenzen erbitte: **M. Hausner,**
Heidelbergschule, München, Braun-
hofsstraße 21.
In Rhede i. W. für 4-6 Mann
(am liebsten in einem Reichthum)
Kost und Logis
gesucht. Offerten mit Preisangabe
an **Schraeder, Münster i. W.,**
Friedrichstraße 14. erbeten.
Es wird per bald oder später
ein kleines
Geschäft
(gleich welcher Branche) zu über-
nehmen gesucht.
Offerten unter **O. P. 60** an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Die
1. Etage
in unserem Gesellschafts-Gebäude ist
zum 1. Juli (evtl. auch früher) zu
vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Wwe.
Clemens Dudenhausen.
Gesellschafts-Vereinigung.
Eingelagerter Herr sucht zu Mitte April
gut möblierte
Zimmer
in ruhigem Hause.
Offerten baldigst erbeten unter **A.**
Z. 400 an die Expedition d. Bl.

Möblierte Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Schwarzhofstraße Nr. 6.
Für zahrende Kinder
werden allen Müttern die besten Zahn-
balsambänder a 1 M. von Gebrüder
Schrig, Bockel, Berlin W. König-
grüßerstraße 18, bestens empfohlen.
In Bocholt hat zu haben bei
Wwe. Aug. Meyer.

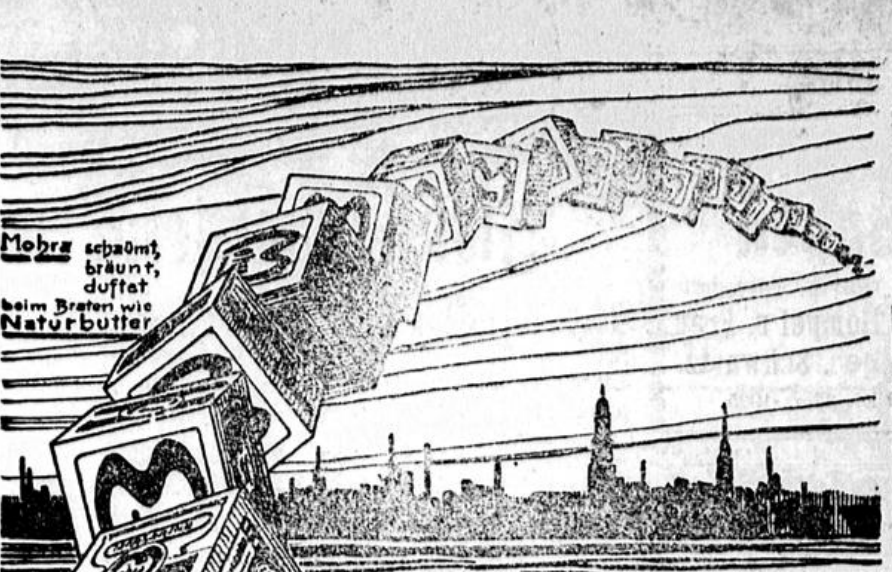

Gestern abend gegen 11 Uhr entschlief sanft
im Herrn mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer
Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Prölss
nach kurzer Krankheit, im Alter von 41 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen.
Rahel Prölss und Kinder.
Bocholt, Kettwig, Stuttgart, Elberfeld, Dortmund,
Gumbinnen, Neiviges, 24. März 1905.
Die Beerdigung findet am Montag dem 27. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom St. Agnes-Hospital aus
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere
Einladung erhalten haben, wolle man diese als Zeige
als solche ansehen.


Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen
11 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwie-
gerin und Tante
Maria Dams
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb sanft und gottesgeben nach langem Leiden,
wofür bereitete durch einen christlichen Lebenswandel und mit
den hl. Sterbsakramenten unserer hl. kath. Kirche versehen,
im Alter von 32 1/2 Jahren.
Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu
gedenken.
Bocholt, den 26. März 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Beisetzungsamt findet statt am Mittwoch, dem 29. d. M.,
morgens 9 1/2 Uhr, in der St. Georgius-Kirche, hierauf
die Beerdigung vom Sterbehause (Schanze 170b) aus, wozu
freundlichst eingeladen wird.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als
solche zu betrachten.


Todes-Anzeige.
Unser Jungensmitglied
Johann Buchmann
ist im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29.
d. Mts., morgens 1/8 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt,
wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Bocholt, den 26. März 1905.
Der Vorstand
der **Rehger-Zwangsinnung.**

**Der Zwangsverkauf der Ring-
ofenziegelei der Firma Rappers
in Ernsten in Rhedebrügge findet
einstweilen nicht statt.**
Bocholt, den 25. März 1905.
Koop,
Rechtsanwalt.

Praechtvolles, unübertroffen zartem Crémoton
verleiht
Brauns'sche Crémofarbe
(Pasten mit Doppelfarbe, wie Abbildung)
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.
Ebenfalls sehr beliebt:
Altgold, Zitronengelb, Ecru, Rosa, Roseda
für Gardinen etc.
Käuflich in den meisten Apotheken,
Drogen- und Farbenhandlungen.
Ausdrücklich fordern man: Packen
mit der Beschriftung „Brauns'sche
Crémofarbe“ und achten auf die Schutz-
marke: Schiffe mit Krone.
Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Brauns, Quedlinburg.


Mohra schäumt,
bräunt,
duftet
beim Braten wie
Naturbutter
Ein gelungener Wurf
war die neue Original-Mohra-Packung mit dem
charakteristischen M, durch die jede Hausfrau
die Sicherheit erhalten hat, auch wirklich
echte Mohra-Margarine kaufen zu können.
Mohra-Margarine wird aus feinsten Rohmaterialien mit Milch und
süßer Sahne verbuttert, hat alle Eigenschaften bester
Naturbutter, schäumt, bräunt und duftet wie diese und ist
daher zum Backen, Kochen, sowie Braten unentbehrlich.
Mohra-Margarine ist in allen besseren einschlägigen Geschäften käuflich
und viel billiger als Naturbutter.

25 000 Damen wurden überrascht
und erfreut über meine wundervolle Kaiser Friedrich-Schere. Ich sende die-
selbe von prima geschmiedetem Stahl, hochglanz poliert, vernickelt und ver-
goldet, zur Probe, mit 2 beliebigen Buchstaben zu
Mark 1.
und Porto 20 Pfg., bei 3 Stück portofrei, gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages. — Größer illustrierter Katalog über 900 No., auch
Neuheiten von Wäsche und Weißwaren unsonst und portofrei.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath, Solingen No. 110.

**Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt, System
Lauturort Cleve,**
das ganze Jahr geöffnet. Prospektus versendet Dr.
Bergmann, früherer Badearzt in Wörishofen.

P. Brandenburg, Kunstmaler
aus Düsseldorf,
beabsichtigt, in Bocholt eine
Malerschule für Damen
zu gründen. Der Unterricht umfasst Zeichnen, Malen mit
Öl-, Aquarell- und Pastellfarben, sowie kunstgewerbliche
Techniken.
Die Damen sollen befähigt werden, selbständig im Freien
zu malen. Einen ganzen Tag in der Woche sehe ich zum
Unterrichten an und berechne 20 M. monatlich, bei Anmeldung
von 8 Schülerinnen, wovon 15 M. garantiert werden müssen.
Geht. Anmeldungen erbitte ich mir persönlich nach
Düsseldorf.
Paul Brandenburg, Kunstmaler.

Verding.
Die zu den Wohnhäusern der Herren **H. Giessing** und **S. Feld-
berg** erforderlichen
**Grd-, Maurer-, Zimmer- u. Schreiner-, Glaser- u. Aufreißer-,
Klempner- und Dachdeckerarbeiten**
sollen vergeben werden.
Bekanntmachung und Bedingungen sind hier einzusehen. Arbeitsauszüge
sind gegen Verstattung der Schreibgebühren zu haben.
Die Angebote müssen bis **Mittwoch, den 29. März, mittags**
12 Uhr, bei mir abgegeben werden.
Bocholt, den 28. März 1905.
G. Rümping.

Haus-Verkauf.
Die Besitzung der Wwe. **Mug. Lobner**
soll verkauft werden.
Näheres zu erfahren bei
G. Rümping.


**Bilderbücher, Märchenbücher,
Erzählungsbücher,
Geschenkwerke**
in allen Preislagen,
Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele
in reichhaltiger Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Dank.
Seit längerer Zeit schon hatte ich
mit groß. Nervenschwäche zu kämpfen,
die sich in letzter Zeit bis zur Un-
träglichkeit steigerte, fortwäh. Angst-
gefühl, Kopfschmerzen, Aufregungen,
Energieverlust, Herzlopf, Eingemom-
menheit des Kopfes u. plagten mich.
Nachdem ich vieles nutzlos angewandt,
wurde mir Herr **H. Bülter** in Dresden,
Ehrhardtstr. 2 empfohlen. Mein Leiden
verbesserte sich nach Befolgung der
einfachen schriftl. Anordnungen sofort
und jetzt kann ich nach kaum 6 Wochen
für Heilung aller Beschwerden meinen
besten Dank aussprechen. **Adolf
Röhl,** Entlasteter in Bensheim,
Felsen, Niederstraße 24.

la. Sauerkraut
1 Pfd. 20 Pfg.,
la. Schneidebohnen
1 Pfd. 27 Pfg.,
Fritz Blömker.
Auf meine am Gute liegende Weide
werden einige Stück
Rindvieh
zum Weiden angenommen.
Joh. Schwack, Haus Gfing.
Bocholt.

Empfehlung.
Teile den geehrten Bewohnern von
Bocholt und Umgebung hierdurch mit,
daß ich mich im elterlichen Hause,
Sangenbergsstraße 48, als
Roskumnerin
niedergelassen habe. Prompte und reelle
Bedienung zusichernd, bitte um geneigten
Zuspruch.
Achtungsvoll
Maria Blosenkemper.

Bekanntmachung.
Einsendung von dreijährig-Prei-
willigen für das III. Seebataillon
in Tsingtau (China).
Einsendung: Oktober 1905, Reise
nach Tsingtau: Frühjahr 1906, Heim-
reise: Frühjahr 1908. Bedingungen:
Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem
1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute
nur bei besonders guter körperlicher
Entwicklung), Bauhandwerker (Maurer,
Zimmerleute, Dachdecker, Tischler,
Glaser, Zöpfer, Maler, Klempner usw.)
und andere Handwerker (Schuster,
Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.
In Tsingtau wird außer Wohnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark
Zuwendungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind
zu richten an:
**Kommando der Stamm-
kompanien, Wilhelmshafen.**
Thierthermometer
empfehlen
Peter Rolf am Markt.

